

Mit Paul Lehmann, der am Morgen des 4. Januar 1964 von uns gegangen ist, haben die Monumenta einen Freund und Berater verloren, dem das ganze Jahrtausend ihres Arbeitsfeldes durch seine eigenen Forschungen vertraut war. Anders als sein Lehrer Ludwig Traube hat Lehmann, der seit 1954 der Zentralkommission angehörte, nicht als Editor an ihren Arbeiten teilgenommen. Ein für seine Interessen bezeichnender Plan, im Rahmen der Monumenta eine „Sammlung der im Mittelalter verfaßten literaturkundlichen Werke“ herauszugeben, ist durch den ersten Weltkrieg und durch vielerlei Arbeiten „in den Anfängen aufgehalten worden“ (Erforschung des Mittelalters 1,44). In ihrer Zeitschrift sind nur wenige Beiträge seiner Feder erschienen (NA. 36; 38; 48; DA. 14), dazu in den Jahren seit dem Kriege nicht wenige Besprechungen.

Für die Zielsetzung der Monumenta ist seine Lebensarbeit trotzdem von großer Bedeutung gewesen. Er hat zahlreiche neue Texte und unbekannte Textzeugen für ihre Editionen ans Licht gezogen und dadurch zu Bonifatius, Alkuin, dem Dichter Agius, dem Waltharius und vielen anderen Autoren und Werken bis zu den Chronisten des Spätmittelalters Johannes Busch und Dietrich Engelhus neue Einsichten gewonnen und ermöglicht, wie er die Kenntnis der mittellateinischen Literatur durch zahllose andere Funde und kritische Beobachtungen bereicherte. Neben der literarhistorischen Forschung lag es ihm besonders am Herzen, den Wert der Schrift und der Handschrift, des einzelnen Buches wie der alten Bibliotheken als geschichtlicher Denkmäler und als Quellen der geistigen Überlieferung herauszustellen und auszuwerten. In den „Mittelalterlichen Bibliothekskatalogen Deutschlands und der Schweiz“, von denen er die ersten beiden Bände 1918 und 1928 veröffentlichte, ist sein größter und vielleicht sein wertvollster Beitrag zur Erschließung historischen Quellenmaterials niedergelegt. Wie er durch seinen Unterricht reiche Anregungen ausgestreut, wie er freigiebig aus seinem Wissen anderen für ihre Arbeiten mitgeteilt hat, so werden die Früchte seiner vielseitigen Forschungen, von denen eine Auswahl in den fünf Bänden der „Erforschung des Mittelalters“ gesammelt ist, als unerschöpfliches „Promptuarium“ und als Ansporn, in den von ihm gewiesenen Bahnen weiterzuarbeiten, bestehen.

Ausführlichere Nachrufe werden im Jahrbuch der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und im Historischen Jahrbuch folgen.

Bernhard Bischoff